



„Nimm‘ jemanden mit - geh‘ nicht allein“

„Regionale Vernetzung und Kooperation als zentraler Gelingensfaktor schulischen Wirkens – Befunde einer wissenschaftlichen Begleitung“



Inhalt

- Wer sind wir?
- Das besondere 10. Schuljahr „Keine/r ohne Abschluss“
- Warum Öffnung von Schule? Und wie: Ausprägung von Kooperationsmustern
- Faktorentriade gelingender Kooperation
- Ausgewählte Befunde der wissenschaftlichen Begleitung
- Ein Blick auf die Evaluation
- Was halten Sie davon?

Wissenschaftliche Begleitung des besonderen 10. Schuljahrs „Keine/r ohne Abschluss“

- interdisziplinäres Team (FB IV Soziologie der Universität Trier), Hintergrund asw e.V.
- Begleitung/Beratung der Schulen, Evaluation (formativ, summativ, responsiv), Untersuchung der Biografien und Lebenswelten der Jugendlichen
- Laufzeit 2009-2012, finanziert durch Mittel des MBWWK Rheinland-Pfalz sowie des Europäischen Sozialfonds (ESF)

Das 10. besondere Schuljahr „Keine/r ohne Abschluss“



- **Interventionskonzept:** stoppen von Misserfolgskarrieren vor dem Übergang Schule/Beruf, Ableitung von (präventiven) Modulen für die Schulentwicklung
- **Formalia:** RS+ mit GTS, 42 LWS, 16 bis max. 20 Schülerinnen u. Schüler, Klassenleitungsteam, fester Bestandteil Schulsozialarbeit, angelegte Erfolgsparameter (80%/40%)
- **Inhalt:** individuelle Förderung durch intensive Betreuung, Auseinandersetzung mit Biografien und Lebenswelten der Jugendlichen, hoher Anteil an (betrieblichem) Praxislernen (in berufspraktischer wie sozialer Hinsicht); Einbindung außerschulischer Partner richtungweisend

Öffnung von Schule

– drei konstitutive Merkmale –

(Holtappels 2004)



- (1) Öffnung auf vier Ebenen (Kooperation/Inhalt/ Methode/Sozialraum)
- (2) gegenüber den drei Bereichen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, dem räumlichen Umfeld und den gesamtgesellschaftlichen Strukturen
- (3) nach innen und nach außen

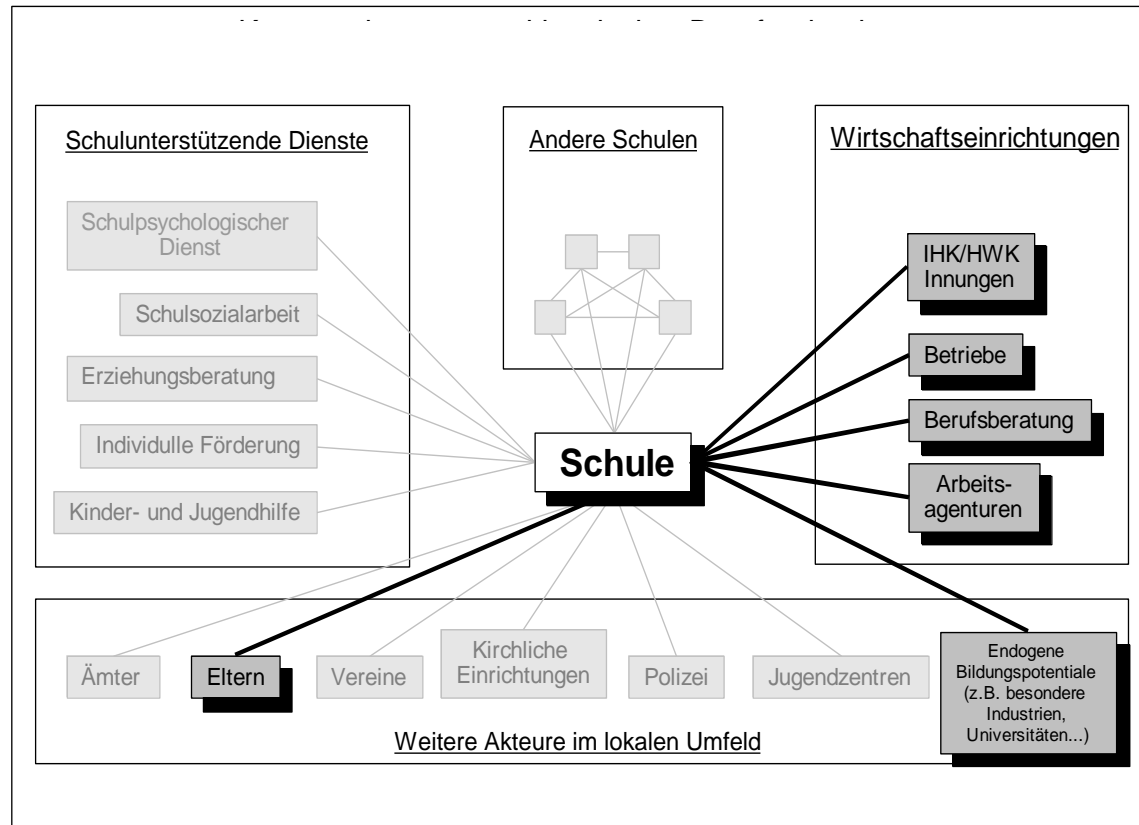
Kooperation und Netzwerk



- Kooperation verfolgt konkrete Ziele, Netzwerkarbeit eher abstrakte Ziele
- Netzwerkarbeit bedeutet immer Kooperation, umgekehrt sind praktizierte Kooperationen noch keine Netzwerkarbeit
- Netzwerke beschreiben die übergeordnete Struktur der beteiligten Partner

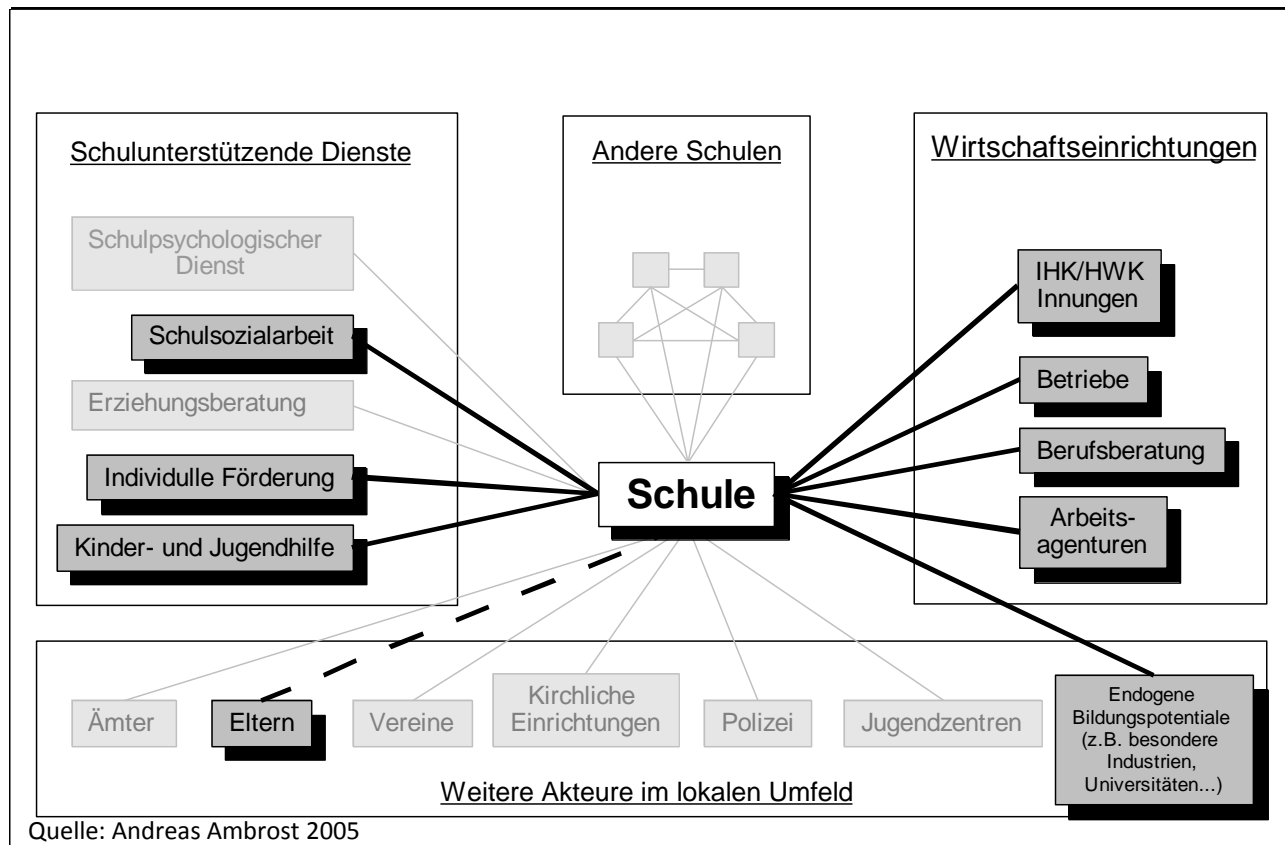
(vgl. Risse 1998, Seyfried 1999; Czerwanski 2003)

Kooperationsmuster klassischer Berufsorientierung

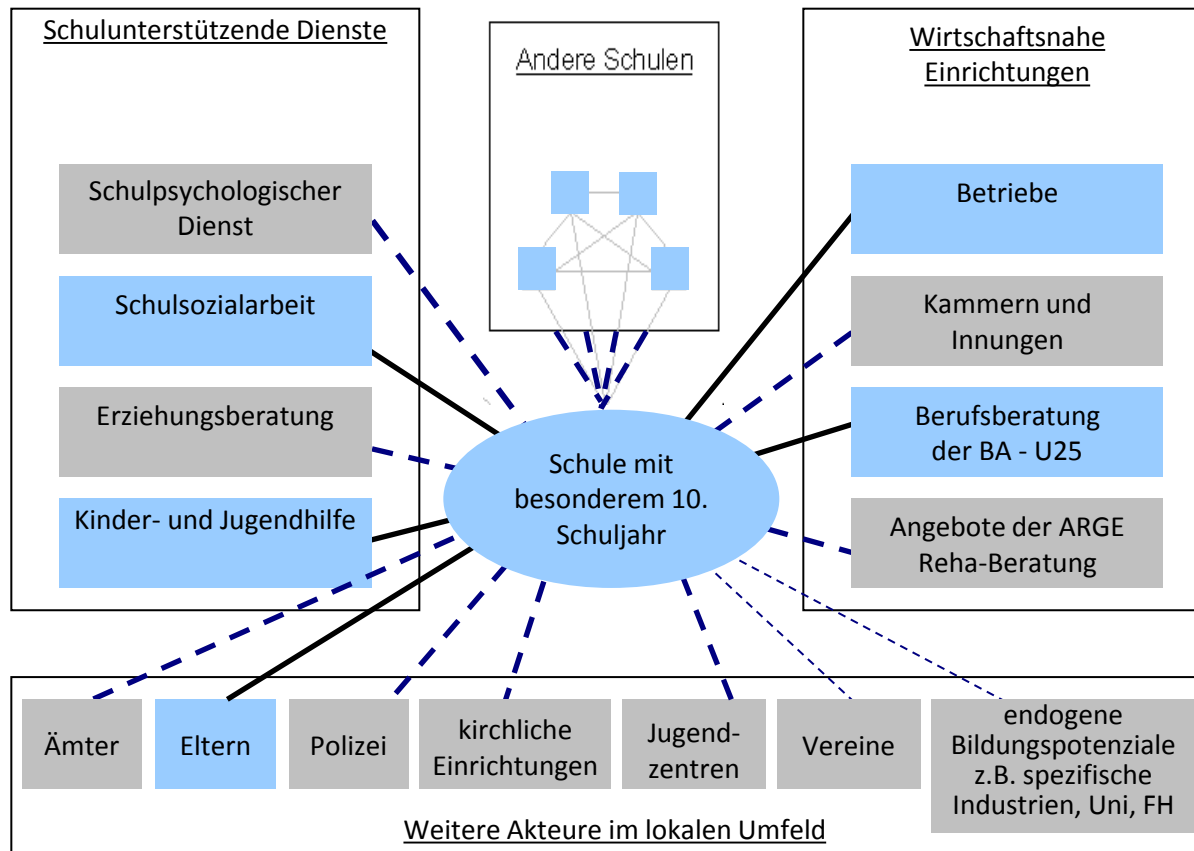


Quelle: Andreas Ambrost 2005

Kooperationsmuster benachteiligtenorientierter Berufsorientierung



Kooperationsmuster im besonderen 10. Schuljahr „Keine/r ohne Abschluss“



eigene Darstellung 2012 (in Anlehnung an Andreas Ambrost 2005)

Faktorentriade gelingender Kooperation



(Floerecke/Holtappels 2004)

- (1) Programm wie rechtliche und fachliche Zielvorgaben, Kooperationsvereinbarungen
- (2) Implementationsstruktur wie verfügbare Ressourcen, institutionalisierte Wege und Verfahren
- (3) Kooperationsverhalten der Akteure mit ihren Orientierungen und Interessen

Ausgewählte Befunde bezüglich der Faktorentriade (1)

- Transparenz über fachliche und rechtliche Vorgaben der Zusammenarbeit ist grundlegende Voraussetzung
- Eruiieren und Aushandeln von Möglichkeitsräumen – interinstitutionelle Handlungsspielräume gezielt nutzen
- Vorgaben und Vereinbarungen können Ausgangspunkt sein, sind aber mit konkreten Inhalten zu füllen und auszugestalten

Ausgewählte Befunde bezüglich der Faktorentriade (2)

- Schulen mit einem gewachsenen und ausgeprägten Netzwerk können zeitnah individualisierte Angebote für Jugendliche bereitstellen.
- Schulen mit weniger ausgeprägtem Netzwerk müssen zunächst einen hohen Ressourcenaufwand betreiben (Gefahr eines “Tür- und Angelgeschäft“ (vgl. Fischer/ Holtappels u.a. 2011:329)), bringen ihre Schule langfristig gesehen aber deutlich in ihrer Öffnung voran.
- Wissen und Handlungsstrategien zur erfolgreichen Gestaltung von Kooperationen sind unterschiedlich ausgeprägt und häufig stark personengebunden (vgl. Dilemmata der Netzkoordination, Czerwanski 2003:38f.)

Ausgewählte Befunde bezüglich der Faktorentriade (3)

- hoher eigener Benefit = Bedeutung = gelingende Kooperation
- Offenheit für multiprofessionelle Perspektiven – Erweiterung der eigenen Systemlogik als Herausforderung (vgl. Maykus 2009:51)
- Positionierung der Netzwerkpartner - Wahrnehmung auf Augenhöhe
- Handlungsspielräume erkennen und auch unkonventionell nutzen

Ein Blick auf die Evaluation

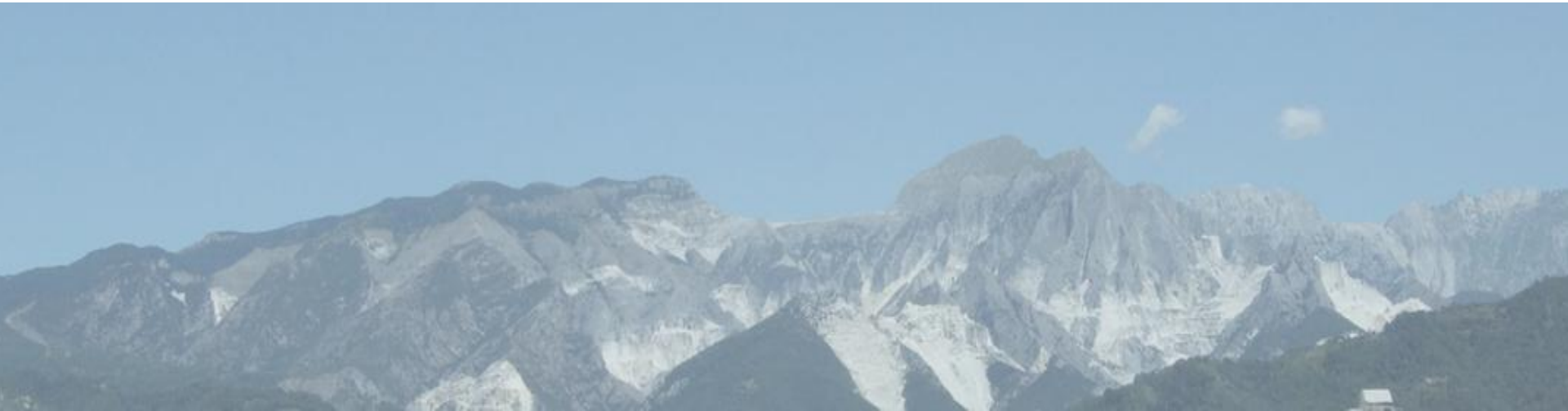


- Schaffung von Partizipation durch Befragung der Akteure, Schaffung von Transparenz, Aufzeigen von Anknüpfungsmöglichkeiten und Handlungsbedarfen, Offenlegen und Dokumentation von „Netzwerkwissen“
- Wesentliche Aspekte zur Evaluation: Wer untersucht was mit welchen Methoden?

Was halten Sie davon?



- **Mut zum Möglichen!?** Akteure, die ausschließlich nach der eigenen Systemlogik handeln, behindern langfristig gelingende Kooperationen.
- **Konkurrenz belebt das Geschäft?! -** Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird Kooperation immer notwendiger, zugleich aber auch immer schwieriger.
- **Schule als Dreh- und Angelpunkt!?** Welche Rolle spielen Schulen in der Entwicklung regionaler Bildungslandschaften?



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!